

derelben nach einer fenkrecht zu *Cromwell Road* gerichteten, mit der Mittellinie der jetzigen Gebäudegruppe zusammenfallenden Hauptaxe und nach ihrer Queraxe parallel zur Langseite geordnet ist. In der Hauptaxe liegen die Vorhalle und die dreifchiffige Centralhalle, in der langen Queraxe 5 neue glasüberdeckte Höfe. Die Façaden des Gebäudes werden durch einen Thurm über dem Haupteingang und durch Kuppelbauten über fämmlichen Eckvorlagen gekennzeichnet. Die Architektur ist im Einklang mit der Gestaltung der vorhandenen Museumsbauten entworfen und, gleich wie bei diesen, im Aeufseren in Backstein und Terracotten durchgeführt. Die Gefammtkosten sind auf ungefähr 8 400 000 Mark (= 420 000 £) veranschlagt.

287.
Beispiel
III.

Der Bau des Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie zu Wien, welcher 1868 in Angriff genommen und 1871 der Benutzung übergeben wurde, ist das Werk *v. Ferstel's*. Er hat damit ein für diese Gattung von Sammlungsgebäuden grundlegendes Muster geschaffen (Fig. 390 bis 392³⁷⁶⁾.

Fig. 390.

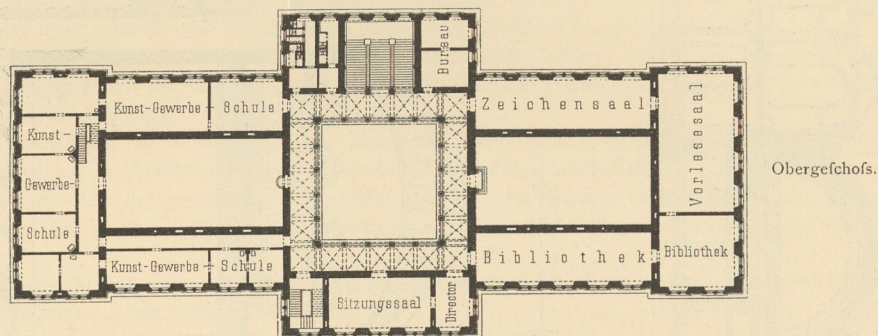
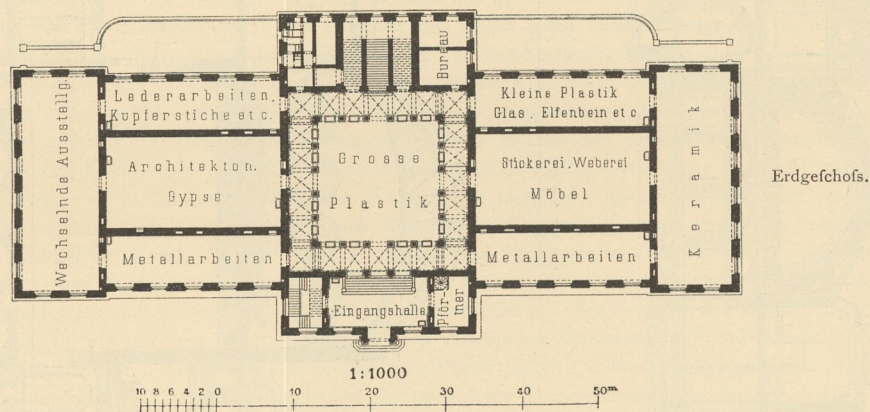


Fig. 391.



Oesterreichisches Museum für Kunst und Industrie zu Wien³⁷⁶⁾.

Das Gebäude ist in dreireihiger Anlage geplant. Den inneren Kern derselben bilden 3 Deckenlichträume³⁷⁷⁾: ein quadratischer, mit Glas bedeckter Lichthof, der in die Haupt- und Queraxe gelegt, im Erdgeschoss und I. Obergeschoss von Bogenhallen umgeben ist, so wie 2 damit verbundene Deckenlichtfäle. Um diese Räume sind an allen vier Seiten die mit Seitenlicht erhellen sonstigen Museumsräume derart angelegt, daß ein an Vorder- und Rückseite stark vorspringender dreigeschoffiger Mittelbau und zwei zweigeschoffige Seitenflügel mit Eckvorlagen gebildet sind. Der Mittelbau enthält nach vorn die Eingangshalle unten, den Sitzungssaal mit Nebenräumen und Nebentreppe oben, nach hinten die Haupttreppe, Bureau- und Bedürfnisräume. Die Grundrisse in Fig. 390 u. 391 zeigen die einfache und äußerst klare Eintheilung der Räume, die nach ihrer ursprünglichen Bestimmung zum Theile der mit dem Museum ver-

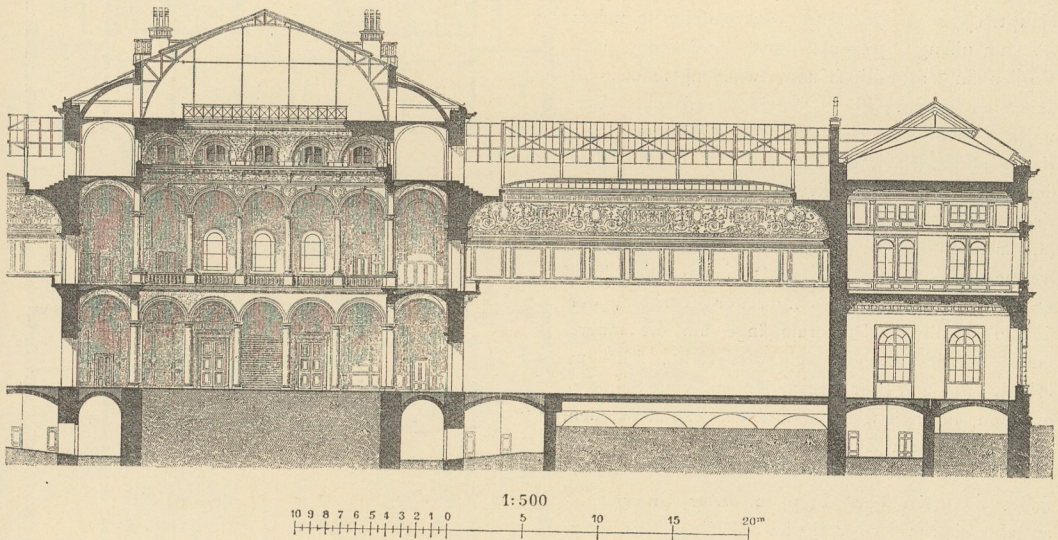
³⁷⁶⁾ Nach: Allg. Bauz. 1871, S. 351 u. Bl. 53, 54, 57

³⁷⁷⁾ Siehe: Allg. Bauz. 1881, Bl. 39, 40.

bundenen Kunstgewerbeschule zu dienen hatten. Zu letzterer gehörten auch Räume des II. Obergeschosses, das in der Vorlage des Mittelbaues die Director-Wohnung enthielt. Der Vorlesungssaal, der mehr als 300 Zuhörer faßt³⁷⁸⁾, nimmt die Höhe des I. Obergeschosses sammt der des Halbgeschosses darüber ein. Die Kunstgewerbeschule bezog 1877 ihr eigenes Haus; allein die Vorbereitungsschule derselben verblieb noch eine Reihe von Jahren im Museum, bis auch ihr 1885 ein eigenes Heim geschaffen war und die Räume derselben für Museumszwecke frei geworden sind. Die innere Gestaltung ist in Fig. 392 dargestellt. Die 32 Säulen des Arcadenhofes haben Monolithschäfte aus Mauthaufener Granit; die Basen und Kapitelle, gleich wie die Bogenstücke, Gesimse, Baluster u. s. w. sind aus Untersberger Marmor. An den Wänden der Flurhalle, des Hofes und des Treppenhauses fand Stuccolustro, in letzterem Raum auch Stuckmarmor Verwendung. Der Treppenruheplatz ist mit Marmor mosaik belegt, der Fußboden der Flurhalle und des Hofes in Asphalt-Silico ausgeführt. Die Deckenlichtfälle sind zum Theile mit Figurenbildwerk und gleich den übrigen Haupträumen mit Malereien geschmückt. Im Treppenhause sind Glasmalereien in den Fenstern, Frescobilder an den Wänden angebracht. Im Aeußeren ist Backstein-Rohbau mit sparsamer Verwendung von Quaderstein durchgeführt und mit Sgraffito-Friesen verziert, in welche Rundbilder von Köpfen berühmter Künstler in glazirtem Thon eingesetzt sind.

Die Kosten des Baues beliefen sich auf 1 300 000 Mark (= 650 000 Gulden) Hiervon entfallen bei rund 65 000 cbm umbauten Raumes, vom Kellerfußboden bis Oberkante-Hauptgesims gemessen, auf 1 cbm rund 20 Mark.

Fig. 392.



Oesterreichisches Museum für Kunst und Industrie zu Wien.
Längenschnitt³⁷⁸⁾.
Arch.: v. Ferstel.

Im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin hat die Bauanlage mit Lichthof eine bemerkenswerthe Neugestaltung erfahren. Das von *Gropius & Schmieden* errichtete Gebäude wurde gegen Ende 1881 nach vierjähriger Bauzeit eröffnet (Fig. 393 bis 396³⁷⁹⁾.

Das Bauwerk, das auf einem für die räumlichen Anforderungen desselben knapp bemessenen Bauplatz steht, bildet eine völlig geschlossene Anlage von quadratischer Grundform, 69,5 m im Geviert, mit einem Vorbau an der Mitte der Hinterseite. Es besteht aus Sockelgeschoss, Erdgeschoss und 2 Obergeschossen, die bezw. 4,25 m, 6,70 m, 7,70 m und 6,20 m Höhe haben. Die Gesamthöhe des Gebäudes vom äußeren Boden bis Oberkante-Hauptgesims beträgt 26,20 m. Der Haupteingang liegt in der Axe der nach Norden gerichteten Vorderfront und ist durch eine mit Bildwerk geschmückte Unterfahrt, zu der eine

³⁷⁸⁾ Das K. K. Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie. Ein Rückblick auf seine Geschichte. Wien 1889. S. 15 u. 27.

³⁷⁹⁾ Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1882, S. 363, 367.